



4. Bundeskongress Elternbegleitung

Dokumentation, 10.06.2021, Tag 2

Kurzdokumentation

Workshop 1 – Perspektiven der Elternbegleitung

Referentin: Prof. Dr. Julia Lepperhoff, Evangelische Hochschule Berlin (EHB)

Moderatorin: Ulrike Amann, Servicestelle Elternchance

In den letzten Jahren hat sich die Familienbildung und Elternbegleitung gewandelt und weiterentwickelt – das betrifft die Methoden, die Themen aber auch die Fachkräfte im Feld. Eltern- und Familienbildung arbeitet mehr denn je mitten in der und für die Gesellschaft, sie fördert Eltern, damit Familie individuell und bunt wie die Welt von heute ohne Hürden gelebt werden kann. Gleichzeitig stehen Einrichtungen der Familienbildung und Elternbegleiter*innen immer noch oft vielen Herausforderungen gegenüber – mal fehlt das Geld, mal die Zeit und manchmal auch die strukturelle Unterstützung.

In den beiden Workshops (vormittags/nachmittags) wurden drei Ebenen der Elternbegleitung in den Blick genommen - die **der Angebote, die strukturelle Ebene und die Beziehungsebene**. In einer Rückschau auf das letzte Jahrzehnt zeigte Frau Prof. Dr. Lepperhoff die Entwicklungen auf, welche die Arbeit als Elternbegleiterin oder Elternbegleiter auf diesen drei Ebenen in den letzten Jahren geprägt haben. Im nächsten Schritt erfolgte ein Ausblick auf mögliche zukünftige Weiterentwicklungen –wieder mit der Perspektive auf die Angebote für Eltern, die Verstetigung von Strukturen und die Beziehungen zwischen Fachkräften und Familien. Die Workshop-Teilnehmenden konnten sich im Rahmen eines sog. Fish-Bowles und einer Kleingruppenphase in die Diskussion einbringen und austauschen.

Die Diskussion im Workshop bezog sich vor allem auf drei Hauptaspekte:

- Die wichtige Rolle der kommunalen Verwaltung – Fish Bowle-Gast Anette Berg (Stiftung SPI) empfahl die Erarbeitung kommunaler Präventionsansätze, möglichst auf Grundlage einer **genauen Kenntnis der Bildungs- und Sozialstrukturen** vor Ort („die eigenen Gegebenheiten genau kennen“) und gab Hinweise auf Methoden und Untersuchungsansätze (s. Linktipps). Als Kommune gelte es zudem, sich konkrete und messbare Ziele zu setzen (z.B. Erhöhung der Schulabschlussquote). Ein solch integrierter Ansatz könne einen wertvollen Beitrag zur Armutsprävention und zur Erreichung vulnerabler Gruppen leisten.
- Die **Herausforderung, passgenaue Angebote** vorzuhalten – Einigkeit herrschte dabei, dass sich „bei den Jüngsten“ nichts wesentlich verändert hat: „Krabbelgruppe geht immer!“. Die Einschätzung von Frau Karen Alt, Fish Bowle-Gast und Koordinatorin vom Hochwälder Familiennetzwerk HAFEN teilten jedoch viele: Die Familien haben

Das Programm „Elternchance II – Familien früh für Bildung gewinnen“ wird durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und den Europäischen Sozialfonds gefördert.



heutzutage weniger Zeit, regelmäßige Termine wahrzunehmen. Durch die – auch coronabedingte – Verlagerung mancher Angebote ins Digitale werden diese aber durchaus gut angenommen und auch Väter teilweise besser erreicht (z.B. Informations- / Fachveranstaltungen). Auch mobile Angebote (z.B. Familienwanderungen) seien beliebt.

- Der dritte Gast, Jan Bley (Konsortium Elternchance), brachte ein, wie wichtig die Sichtbarkeit von Elternbegleitung für die Akteure vor Ort ist, auch die Teilnehmenden unterstützten diesen Ansatz. Aus der Diskussion heraus wurde der Wunsch nach der Entwicklung eines „**Gütesiegels Elternbegleitung**“ formuliert – genauso wie der Wunsch, die Qualität der Weiterqualifizierung auch in Zukunft zu gewährleisten.

Im Ergebnis zeigte sich, dass viele der Beteiligten ein grundsätzliches Umdenken bei den kommunal Verantwortlichen in Politik und Verwaltung beobachten konnten – weg von einem Ansatz, der vorrangig auf Krisenintervention ausgerichtet ist, hin zu einer präventiv ausgerichteten Familienförderung. Im besten Falle sei der Aufbau dieser familienbezogenen Infrastruktur eingebettet in eine kohärente sozial- und bildungspolitische Gesamtstrategie. Bildung als Thema müsse hier einen noch höheren Stellenwert in der Familienförderung erhalten und verstärkt im Kontext des lebenslangen Lernens gedacht werden. Gezielte Partizipation der Familien auf der einen und eine stärkere Lotsenfunktion von Elternbegleitung auf der anderen Seite wurden als zwei zentrale Ansätze diskutiert, um die Wirksamkeit der Familienunterstützung zu erhöhen. Die Herausforderungen, welchen sich die Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter dabei in Zukunft zu stellen haben, sind (weiterhin) so vielfältig wie die Familien selbst. Dies zeigten auch die von den Teilnehmenden geschilderten unterschiedlichen strukturellen und personellen Rahmenbedingungen in den Regionen.

Ergebnisse / Botschaften / Zusammenfassung

- Kenne Deine Stadt! >>> Elternbegleitung datenbasiert und bedarfsorientiert planen und konzipieren
- „Krabbelgruppe geht immer!“ – aber flexible (auch digitale oder hybride) Angebote werden dankbar angenommen.
- Qualität (auf)zeigen! >>> im Kollegium, in der Einrichtung, beim Träger, bei den Partnern vor Ort und natürlich auch beim Jugendamt

Links

- Beispiele für kommunale Sozial- und Bildungsplanung:
https://www.gelsenkirchen.de/de/familie/netzwerke/jedem_kind_seine_chance/_doc/partizipation_kinder.pdf
- Methoden der Sozialraumanalyse in der Kinder- und Jugendhilfe:
https://broschuerenservice.nrw.de/mags/shop/Moderne_Sozialplanung
Zum Tieferstöbern: www.sozialraum.de
- Schule als Partner: https://www.wuebben-stiftung.de/fileadmin/media/pdf/Wuesti_Familiengrundschulzentren.pdf
- Für z.B. Ihre Ansprechpersonen beim Jugendamt: Imagefilm *Elternbegleitung stärkt die Jugendhilfe* – elternchance.de/elternbegleitung/imagefilm/ >> Hier finden Sie Filme für verschiedenen Zielgruppen, bitte auch die Seite runter scrollen.
- Hochwälder Familiennetzwerk HAFEN

<https://www.franziskus-hermeskeil.de/hilfe-soziales/hochwaelder-familiennetzwerk-hafen/>